



Lasst die Kinder los!

Warum entspannte Erziehung lebenstüchtig macht

Referat in Amriswil (IGEA), 22.02.2018

Prof. Dr. Margrit Stamm

**Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, Bern
Professorin em. an der Universität Fribourg-CH**



Ausgangslage: Eltern sind an allem Schuld!

- Hohe gesellschaftliche Erwartungen und grosse Verunsicherungen.
- Fundamentalkritik in Erziehungsratgebern.
- Vorherrschender «Elterndeterminismus»:
Ursächliche Verknüpfung der Fähigkeiten des Kindes
und der Fähigkeiten der Eltern:

- Probleme des Kindes = Schuld der Eltern
- Gute Entwicklung des Kindes (oder hohe Intelligenz) = Verdienst der Eltern



**Eltern sind
nicht
an allem Schuld!**

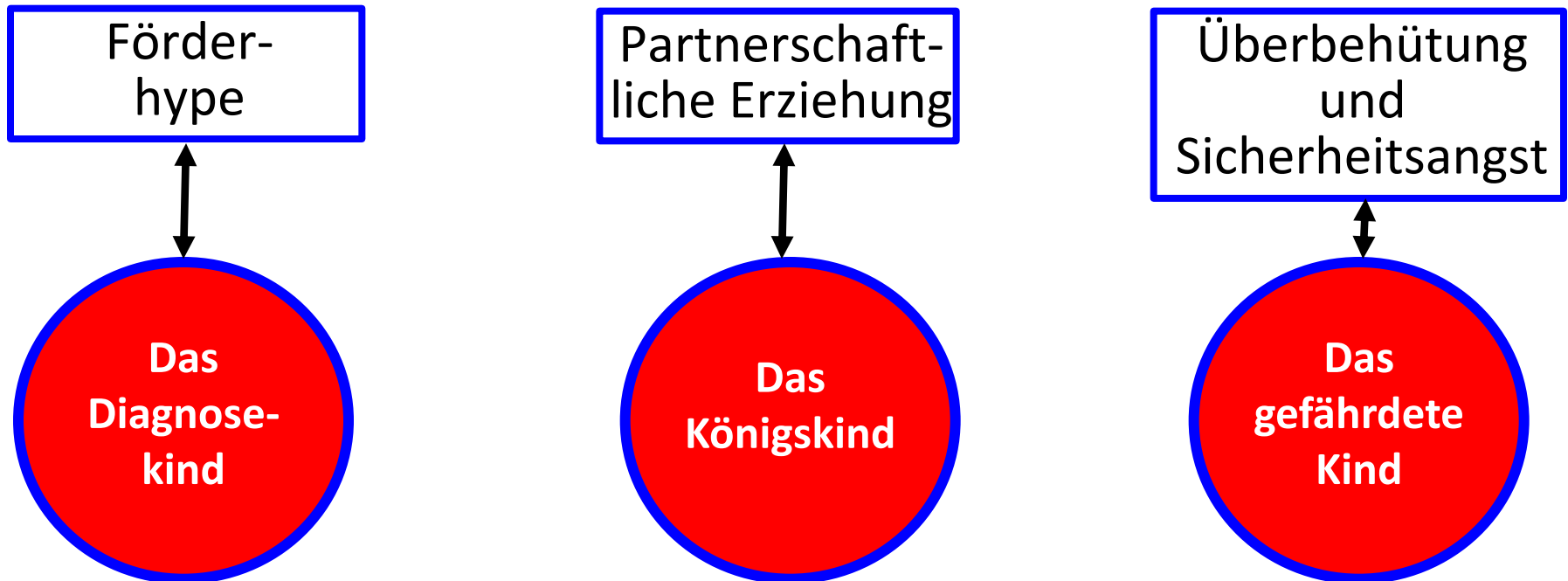


- Eltern verhalten sich heute so, wie dies die Gesellschaft und der Bildungspolitik lange gefordert haben.
- Unsere eltern- und kinderunfreundliche Angst- und Sicherheitskultur zwingt Väter und Mütter dazu, perfekt zu sein und perfekte Kinder haben zu wollen.
- Es gibt eine moralische Panikmache.
- Oft werden Erziehungsratgeber fast zu einer Droge.



Meine These

In unserer Gesellschaft ist es üblich geworden, die Kinder nonstop fördern und für sie da sein zu müssen. Eine solche «perfekte» Erziehung ist aber hinderlich, damit Kinder lebensstüchtig werden.





Förderhype

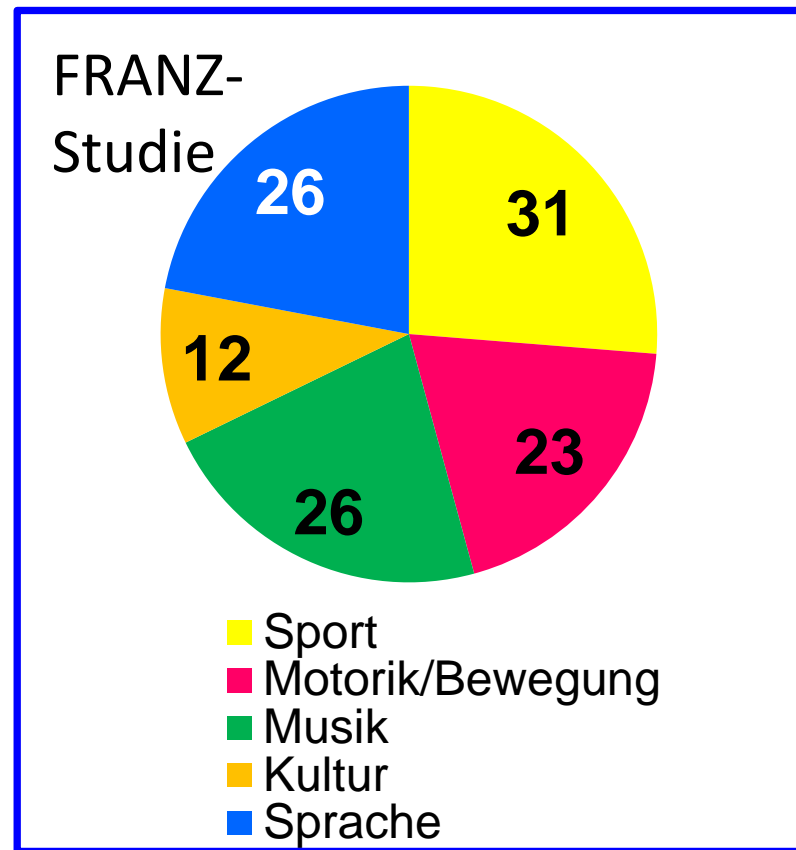


**Das
Diagnose-
Kind**

- «Jedes Kind ist hochbegabt»; Eltern=Architekten der Kindergehirne (Hirnforschung).
- Intensive Förderung (Terminkindheiten): 6j. Ø 3.2 Kurse/Woche. Beträchtliche Finanzen (in CHF/Mon./Kind)

Das Diagnose-Kind

- **Therapieerfahrungen:** 60% der Schulneulinge haben bereits Therapieerfahrungen.
- **Etikettierungen als Folge von Diagnosen:** Kinder werden automatisch zu «Patienten», obwohl es vielleicht gar kein richtiges Problem gibt, sondern lediglich eine Abweichung von der Norm.
- **Zu seltene Differenzierung** zwischen: Entwicklungsvariante? Reifungsphänomen? Verhaltensstörung?





**Partner-
schaftliche
Erziehung**



**Das
Königskind**



- «Autorität» und «Disziplin» gelten als böse Wörter.
- Das Kind als bester Freund: 57% Zustimmung. Aber: Überforderung beider Seiten.
- Autoritativer (nicht: autoritärer!) Erziehungsstil: Liebe, Kooperation, Wertschätzung & Regeln & Hierarchie.

Das Königskind

- **Überall dabei sein:** Überforderung, wenn Kinder wie kleine Erwachsene überall «partizipieren» sollen.
- **Persönlichkeiten:** Überforderung, wenn Kinder als Persönlichkeiten betrachtet werden, die ihre Entwicklung selbst gestalten.
- **Kinder, die kein «Nein» ertragen:** Integrations- und Anpassungsprobleme, fehlende Widerstandsfähigkeit (Resilienz) & Frustrationstoleranz etc.



Überbehütung und Sicherheitsangst



Das
gefährdete
Kind



- **Gesellschaftliche Angst- und Sicherheitskultur:** Sicherheitsbranche: Kindersichere Wohnungen (Babyphone, Wearables; der böse Fremde etc.);
- **Gesellschaftliche Ansprüche: Gute Mutter = Intensive Mutter = Fördernde und umsorgende Mutter.**

Das gefährdete Kind

- **Spiele als Risiko:** Spielzeit seit 80er Jahren 1/3 zurückgegangen; spielunfähige Kinder (überförderte und überkontrollierte Kinder; mediengesättigte Kinder).

In Watte gepackte Kinder ...

- lernen, dass Aufwachsen generell **gefährlich** ist;
- können nicht **am eigenen Scheitern wachsen**, Hürden überwinden und Grenzen austesten (Widerstandsfähigkeit, Frustrationstoleranz, Selbstwertgefühl).

Kinder sind keine Porzellanpuppen, sondern widerstandsfähige Geschöpfe.



Fazit

Wege zur Lebenstüchtigkeit



● Das Grundlegende I: Emotionale Kompetenzen fördern

- durch das freie Spiel (Gefühlsregulation; Regeln des Teilens und Aushandelns; Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung);
- durch Kinderfreundschaften: Kinder brauchen (selbst gewählte) Freunde. Freunde sind Entwicklungshelfer.

● Das Grundlegende II: Frustrationstoleranz fördern

- Alltagspflichten
- Verlangen, an etwas dran zu bleiben
- nicht jeden Wunsch erfüllen
- Verlieren lassen im Spiel oder beim Wettkampf
- selbst etwas ausbaden müssen
- Weg mit zu viel Lob (für Einsatz loben, nicht für eine Eigenschaft).

Als Eltern die Perfektionsspirale überwinden

- **Kindliche Interessen fördern:** auf kindliche Motivation und Signale achten, Neigungen unterstützen.
- **Aufbau einer positiven Autorität:** ein klares Rollenverständnis entwickeln; den autoritativen Erziehungsstil pflegen.
- **Stärkung der kindlichen Autonomie:** eine zu grosse Nähe zum Kind korrigieren; Kinder negative Erfahrungen machen lassen.
- **Als Eltern selbstbewusster und unabhängiger werden:** Das tun, was man im Kern als gut befindet und nicht einfach das, was Experten, Nachbarn oder Verwandte sagen.
- **Gegen Überinformation, für professionelle Intuition!** Das Hinderliche an Überinformation erkennen; Intuition («das gefühlte Wissen») aktivieren und trainieren (=professionalisieren).



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

www.margritstamm.ch

Dossiers: -> Forschung -> Publikationen -> Dossiers

